

kehlen- und das Teufelssee-Fenn des Grunewalds, sowie das Teufelssee-Fenn unterhalb der Müggelberge bei Cöpenick Fundstellen, wo in Folge Senkung des Wasserspiegels *X. v. somniculosa* jetzt nur noch vereinzelt auftritt; häufiger dagegen bieten die Fenns zwischen Alt-Buchhorst und Rüdersdorf und die zerstreut um Fürstenwalde im Reg.-Bez. Frankfurt a. O. gelegenen Moore Gelegenheit zu einer vortheilhaften Beute.

Zu frühzeitig genommene, noch gelbgrün gefärbte Raupen sind unter sehr erschwerenden Umständen zur Zucht verwendbar, meist gehen dieselben in kurzer Zeit ein, dagegen lassen die Anfang Juli erwachsenen blaugrünen Raupen bei stetem Frischhalten des Sumpfporstes ein gutes Zuchtergebnis erhoffen, zumal die ziemlich frei und träge sitzende Raupe nur in höchst vereinzelt, leicht erkennbaren Fällen von *Ichneumon* gestochen ist.

Der längere Aufenthalt in den mit bis 1 Meter hohen, starken Sumpfporstbüschen bestandenen Mooren ist durch im Juli vielfach herrschende hohe Tagestemperatur und den scharfen, betäubenden Duft der Pflanzen ein keineswegs angenehmer, und wird durch die steten Unebenheiten des Bodens zu einem auf die Länge der Zeit unerträglichen gemacht.

A. Grunack.

Zur subcutanen Tötung von Lepidopteren.

Rudeloff — Magdeburg — Buckau, im November 1893

Die sehr dankenswerthe Mittheilung von Herrn Wilh. Korn in Danzig in No. 19 dieser Zeitschrift veranlasst mich, eine Erscheinung zu erwähnen, welche sich an mehreren von mir vor 4—5 Monaten durch jedenfalls übermässiges Einspritzen von concentrirtem Chlorzink getödeten Faltern (*Cat. electa*, *Bomb. quercus*, *Att. cynthia* etc.) gezeigt hat, darin bestehend, dass letztere bis vor Kurzem noch nicht hart geworden waren, so dass nach der Abnahme vom Spannbrett ihre Flügellage sich veränderte, und Flügel und Leiber sich mässig auf und nieder bewegen liessen, weshalb diese Exemplare in diesem Zustande für die Sammlung nicht wohl zu verwerthen waren.

Der Grund für diese Erscheinung ist darin zu suchen, dass das Chlorzink die Feuchtigkeit aus der Luft begierig anzieht und bindet. Ein Versuch, solchem Falter die Feuchtigkeit selbst durch andauerndes Eintauchen in Alkohol zu entziehen, war ohne jeden Erfolg, verdarb aber dieses Exemplar.

In der Absicht, gründlicher zu verfahren, d. h., um das Chlorzink zu entfernen, habe ich einige dieser Falter mit feuchtem Sand in gleicher Weise behandelt, wie man getrocknete aufweicht, sie aber, um des Erfolges sicher zu sein, 3—5 Tage unter der Glasglocke gelassen, danach gespannt, im geheizten Zimmer aufbewahrt und nach 2 Tagen vollkommen hart und gut gespannt vom Brett abgenommen.

Einige der Nadeln, mit denen die Falter ursprünglich gespiesst waren, hatte das Chlorzink stark corrodirt, so dass sie leicht zerbrachen und durch neue ersetzt werden mussten.

Sollte aber die Eingangs erwähnte Eigenschaft des Chlorzinks nicht vielleicht dasselbe zum Conserviren von Raupen geeignet machen, um so mehr, als dieses Salz auch antiseptisch wirkt?

Aberrationen.

Die abnormen Witterungsverhältnisse vorigen Jahres haben jedenfalls bei unseren bunten Lieblingen, die ja in mancher Beziehung von der Witterung abhängig sind, mehr Aberrationen hervorgebracht, wie es in gewöhnlichen Jahren der Fall ist, wenigstens habe ich hier vor. Jahr viele Aberrationen gefangen, von denen ich zwei hervorragende beschreiben will.

1. *Melitaea aurinia* ♂ aberrat.

Die Oberseite der Vorderflügel ist ähnlich wie die Stammform, nur die helle Mittelbinde ist doppelt so breit, die Wurzel ist schwarz und rothbraun, die übrigen Binden dunkelgelb von den schwarzen Rippen und Querlinien durchzogen. — Die Hinterflügel haben keine Aehnlichkeit mit der Stammform, die Hälfte der Wurzel und des Vorderrandes ist breit rothbraun und erstreckt sich zungenförmig bis beinahe zur Mitte der Flügel mit schwarzem Mittelfleck, die untere Hälfte der Wurzel ist schwarz und zieht als sehr breite schwarze Binde den ganzen Afterwinkel bedeckend bis zum Vorderrand, wo sie dann schmaler wird; der Saum ist schwarz und vor dem Saum stehen längliche gelbe Dreiecke, deren Spitzen sich in der schwarzen Binde verlieren. — Den grössten Unterschied weist aber die Unterseite der Flügel auf; denn diese besteht aus zwei Hälften, einer rothbraunen Wurzelhälfte und einer hellgelben Saumhälfte, nur von den schwarzen Rippen durchzogen, am Innenwinkel der Vorderflügel ist diese helle Binde dann etwas dunkler bestäubt; die Saumlinien sind stärker wie bei der Stammform.

2. *Argynnis paphia* ♀ aberrat.

Dieses ist kleiner wie gewöhnlich, hat die Grundfarbe wie immer, nur die schwarzen Zeichnungen sind doppelt so gross wie gewöhnlich, so dass sie meistens ineinander laufen, dadurch erhält das Thier ein besonders auffallendes Aussehen. Die Unterseite ist dunkler, wie meine sonst gefangenen Exemplare, und die schwarzen Flecken der Vorderflügel sind auch grösser wie gewöhnlich.

Ein gleiches Exemplar im männlichen Geschlecht hat ein Bekannter von mir hier gefangen.

Mitglied 1313.

Eine Erfindung auf dem Gebiete der Insektennadeln.

Zur Präparation von Insekten, welche an der Nadel leicht Grünspan ansetzen, wurden bisher schwarze Insektennadeln benutzt. Dieselben hatten verschiedene Mängel, namentlich konnte man mit ihnen harte Thiere nicht gut aufstecken, weil die Nadeln zu biegsam waren, auch ihnen eine wirklich scharfe,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Rudeloff

Artikel/Article: [Zur subcutanen Tötung von Lepidopteren 199-200](#)